

**Merkblatt
Klappertopf in BFF-Flächen**



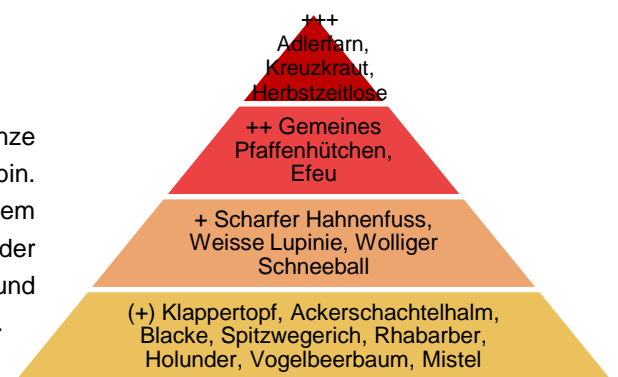
Bild 1: Gräserarm, hoher Klappertopfanteil

Lebensweise

Der Zottige Klappertopf (*Rhinantus aleoctorolophus*) und der Kleine Klappertopf (*Rhinantus minor*) sind Halbparasiten. Sie entziehen ihren Wirten Wasser und Nährstoffe. Vor allem Gräser aber auch Kräuter sind Wirtspflanzen des Klappertopfs. Der Parasitismus schwächt die Gräser, wodurch bei starkem Klappertopfaufkommen der Ertrag gemindert wird. Sind kaum mehr Gräser vorhanden, sinkt der Klappertopfanteil im Bestand und die Gräser kommen vermehrt wieder auf, bis der Klappertopf wieder zunimmt. In frischem Zustand ist der Klappertopf leicht giftig. Aufgrund der Ertragseinbussen und der Giftigkeit ist der Klappertopf bei den Landwirten unbeliebt.

Giftigkeit

Der Klappertopf ist giftig, jedoch nur ganz schwach. Die ganze Pflanze, insbesondere die Samen, enthalten Aucubin. Aucubin kommt auch in anderen Futterpflanzen wie dem Spitzwegerich vor. In getrocknetem Zustand verliert der Klappertopf seine Giftigkeit. Bis 10% Spitzwegerichanteil und bis 2% Klappertopfanteil im Futter können gar wertvoll sein.



Einteilung verschiedener Pflanzen nach ihrer Giftigkeit:
(+) schwach giftig, + giftig, ++ stark giftig, +++ sehr stark giftig

Ertragsminderung

Ab einem Vorkommen von 10 Klappertopf-Pflanzen pro Quadratmeter (entspricht 3% Deckungsgrad) sinkt der Ertrag einer Wiese. Die Biodiversität steigt mit dem Anteil Klappertopf im Bestand hingegen an. Bei rund 30% Deckungsgrad verzeichnet eine Biodiversitätsförderfläche die grösste Artenvielfalt. Ab 60% Deckungsgrad sinkt die Artenzahl wieder. In extensiv bewirtschafteten Flächen ist das Ziel, die Artenvielfalt zu fördern. Deshalb kann eine gewisse Klappertopfdichte zugunsten der Biodiversität zielführend sein.

Bestandeslenkung

Der Klappertopf kann nur in Flächen mit spätem Schnitt (BFF-Flächen) aufkommen. Die maximale Ausbreitung erfährt der Klappertopf durch Heuernte im Juli und Beweidung im Herbst. Samen können in den durch Tritt entstandenen Lücken keimen. Der Klappertopf ist einjährig und samt spät ab. Zurückgedrängt wird er daher mit einem frühzeitigen Schnitt. Der ideale Schnittzeitpunkt, um Klappertopf zurückzudrängen, ist bei ca. 15 cm Bestandeshöhe, wenn die ersten Klappertopfpflanzen zu blühen beginnen. Ein 100%iges Verschwinden kann auch mit einem frühzeitigen Schnitt nicht erreicht werden. Dabei ist zu beachten, dass auch bei der maschinellen Bearbeitung keine Samen ausreifen bzw. ausfallen dürfen. Der Schnittzeitpunkt ist also dementsprechend zeitig zu wählen und das Schnittgut grün bzw. mit möglichst wenig maschineller Bearbeitung abzuführen.

Eine BFF-Fläche darf nur mit einer Sonderbewilligung frühzeitig geschnitten werden.

Sonderbewilligung

Die Sonderbewilligung wird nach vorgängiger Flächenbesichtigung und entsprechender positiver Beurteilung ausgestellt.

Vorgehen:

- 1) Anfrage um Wiesenbesichtigung bis Mitte Mai, oder bei Vollblüte des Klappertopfs im Vorjahr
- Amt für Landwirtschaft, Irene Mühlebach, 071 355 67 56 / Karin Küng, 071 353 67 64
- Fachstelle Naturschutz, Andres Scholl, 071 353 67 94
- 2) Beurteilung durch Fachperson vor Ort
- 3) Ausstellung einer schriftlichen Sonderbewilligung
- 4) Frühzeitiger Schnitt bei Blüte der ersten Klappertopf-Pflanzen, Schnittgut grün abführen, kein Bodenheu, 8 Wochen Wartezeit bis zweiter Schnitt

Bild	Entscheid	Beurteilungskriterien
1	Sonderbewilligung	Gräserarm / artenreich / ca. 30% Klappertopfanteil (Deckungsgrad)
2	Sonderbewilligung	Knapp QII (Qualität) / gräserreich / ca. 40-50% Klappertopfanteil
3	Keine Sonderbewilligung	Keine QII / gräserreich
4	Keine Sonderbewilligung	QII / tiefer Klappertopfanteil

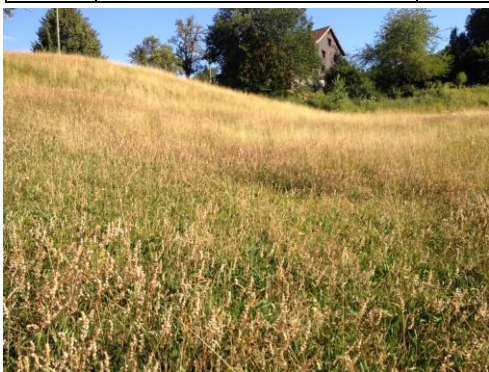


Bild 2: Gräserreich, hoher Klappertopfanteil



Bild 3: Keine QII, gräserreich



Bild 4: QII, tiefer Klappertopfanteil